

Schweren Jagdspringen einen Sieg des Untersturmführers v. Jahnke auf Delta II vor Ober v. Bongardt auf Wofel während Handritter unter Ober v. Kellmann das Glück jagdspringen vor ihm. Nomin mit Vaccarat gewann.

Deutsche Junioren-Tennismeister wurden in Weimar im Herren Einzel: R. K. (Wrocław) gegen Bauer (Münster), Frauen Einzel: H. K. (Wrocław) gegen H. K. (Wrocław) (Wrocław), Herren Doppel: Bernscheidt (Eisen) gegen H. K. (Wrocław) gegen Bauer (Münster), Frauen Doppel: Rosenow-Kofenthal gegen Thiemann (Hannover), Schnell (Braunschweig).

Rekordquote von 1958: 10. Bei den Galopprennen in Berlin-Poppegarten gab es in einem Rennen für die Einlaufweite die auf deutschen Bahnen bisher noch nicht dagewesene Rekordquote von 1958: 10. Ein einziger Wette hatte das Glück, die richtige Reihenfolge zu tippen. Im Hauptereignis dem Stierkopf-Rennen für Zweijährige, kam die Favoritin Adlersee beim Start schlecht ab, so daß die Waldfriederlin Martracé gewann.

Köblin schlug Preciso. Der deutsche und Europameister in Schwergewicht, Arno Köblin, stellte sich in einem Vorkampf gegen den Italiener Mario Preciso in seiner Heimat Plaue vor und gewann klar nach Punkten. Von den übrigen Ergebnissen ist der knappe Punktgleichstand des Italiener Gioio über den hart verbesserten Berliner Marohn zu erwähnen.

Vom Radsp. Sieger des Großen Fliegerpreises von Paris, an dem die besten Berufsflieger Europas teilnahmen wurde Weltmeister Scherens von Girardin und dem Deutschen Richter. Im Goldenen Rad von Frankfurt a. M. siegt der zur Erstklasse aufgerückte Schön vor Lohmann, Island Meyer, Hülse und dem weit abgefallenen Stach.

### Budge wurde dreifacher Sieger

Der Abschluß der Tenniskämpfe in Wimbledon. Die Kämpfe um die englischen Tennismeisterschaften in Wimbledon haben ihren Abschluß gefunden. Diesmal ist es keinem Deutschen vergönnt gewesen, einen Sieg zu feiern oder auch nur in eine der Schlusstrunden zu kommen. Daß Gottfried v. Cramm einem würdigen Gegner unterlegen ist, beweist die Tatsache, daß es dem Amerikaner Budge gelungen ist, dreifacher Meister in Wimbledon zu werden, ein Ergebnis, das es in der Geschichte Wimbledon bisher noch nicht gegeben hat. Er holte sich zusammen mit Nido auch noch Herrendoppel durch einen leichten Sieg über die Titelverteidiger Hughes-Tudor (England) und zusammen mit der Amerikanerin Marble das Gemischte Doppel gegen die Franzosen Mathieu-Petra. Im Fraueneinzel gab es einen Sieg der Meisterin von 1934, der Engländerin Dorothy K. und, die die Polin Jozefowiska erst nach schwerem Kampf niederzang.

Startverbot für USA-Leichtathleten. Der durch seine Heße gegen die Olympischen Spiele unruhigst bekanntgewordene Präsident des amerikanischen Leichtathletikverbandes, Jeremiah Mahoney, hat sich ein neues „Glaubwürdig“ geleistet. Er hat den amerikanischen Leichtathleten, die demnächst nach Europa kommen und auch in Deutschland starten wollten, ein Startverbot für Deutschland ausgesprochen. Offenbar hat ihn der „Kuhm“ der Leute, die sich gegen Schmelting so schlecht benommen haben, nicht schlafen lassen.

### Weltrekord in der Rhön

Hanna Reich schlug von der Wasserkuppe nach Hamburg. Der internationale Rhön-Gegeflug-Wettbewerb, der in diesem Jahr unter Beteiligung von acht Nationen erstmalig durchgeführt wird, fand einen Ausfall, wie man ihn sich besser nicht denken konnte. Bei ausgerechnetem Wetter ging am Sonntag eine ganze Reihe von Hochleistungsmaschinen auf Streckentzug.

Zwei gelang es der deutschen Segelfliegerin Hanna Reich, die erst kürzlich wegen ihrer ausgezeichneten fliegerischen Leistungen zum Flugkapitän ernannt worden ist, einen Weltrekord für Frauen aufzustellen. Sie flog von der Wasserkuppe bis nach Hamburg-Fuhlsbüttel und legte eine Strecke von rund 350 Kilometer zurück.

Heini Dittmar hat übrigens die gleiche Strecke geflogen. Auch die ausländischen Segelflieger zeigten schon am ersten Tage sehr gute Leistungen, so daß der Erfolg der „Internationalen Rhön“ schon am ersten Tage sichergestellt wurde.

### Wifings großer Sieg

Als erster deutscher Fahrer in Bentley erfolgreich. Der junge Fahrer der Berliner Ruder-Gesellschaft Wifing, der im vergangenen Jahr bei den Olympischen Spielen schon durch seinen dritten Platz eine erste fliegende Lieberbräutigam schaffte, hat es fertiggebracht, was bisher noch keinem deutschen Fahrer gelungen ist: Er hat auf der Londoner Bentley-Regatta nach seinen überzeugenden Siegen in den Vorläufen auch im Endkampf um den Grand-Challenge-Cup die Mannschaft des Jesus-College von Cambridge geschlagen und damit einen ausgezeichneten internationalen Erfolg davongetragen, da die Bentley-Regatta als das wertvollste Ereignis des Jahres im Rudersport gewertet wird.

### Schwimmerkrieg über Frankreich

Deutschland siegte in Darmstadt mit 130:57 Punkten. Der 10. Schwimmüberkampft zwischen Deutschland und Frankreich, der in Darmstadt ausgetragen wurde, brachte mit 130:57 Punkten einen überlegenen deutschen Sieg. In allen 16 Wettbewerben belegten die Deutschen die ersten Plätze, in 14 Wettbewerben auch die zweiten Plätze, während die Franzosen lediglich zweimal wenigstens einen zweiten Platz eroberten konnten. Die Leistungen fanden allerdings auf seiner großen Höhe. Lediglich in der 4 mal 200-Meter-Krautfloss wurde, vor allem durch die gute Zeit Watsch, mit 9:16,4 Min. ein neuer deutscher Rekord aufgestellt. Im Wasserballkampf siegte Deutschland mit 3:0 (1:0) Toren.

### Bau hat die Spitze

Riesenerfahrungen bei der „Tour de France“. Bei der vierten Etappe der Radrundfahrt durch Frankreich gab es eine Riesenerfahrung. Auf der Strecke, die von Metz nach Velfort führte und bei der der 250 Meter hohe Wasserfall Velfort zu überwinden war, gelang dem Deutschen Bau, sich vom Felde freizumachen und mit über drei Minuten Vorsprung vor dem Italiener, dem Italiener Bertali, das Ziel als Sieger zu erreichen. Damit hat sich Bau an die Spitze des Feldes gesetzt und das „selbe Erbe“ des Spitzenreiters mindestens für eine Etappe ererbt. Er fährt mit über sechs Minuten Vorsprung vor dem Franzosen Archambaud, dem Italiener Bertali und dem Deutschen Thierbach. In der Wertung der Nationen liegt nun Deutschland mit einer Gesamtfahrzeit von 69:36:42 Stunden an der Spitze vor Frankreich (69:47:22), Belgien und Italien.

Auf der fünften Etappe von Velfort nach Genf gelang es Bau, seinen Vorsprung in der Gesamtwertung sogar auf acht Minuten auszubehalten. In der Länderwertung hat sich allerdings wieder Frankreich vor Deutschland geschoben, da Thierbach durch einen Reifenschaden viel Boden einbüßte.

### Großer Motorradpreis in Bern

Deutsche Siege in den Seitenwagen-Klassen. In Bern wurde der diesjährige Große Motorradpreis von Europa ausgetragen. Die Engländer bewiesen hier, daß sie noch immer nicht ganz erreicht sind. Denn im

Dauertrennen der Goldkletterklasse siegte in Rekordzeit Guiric auf Norton vor seinen Markengenießern Frith, Tenni und Woods (beide Guzzi), sowie dem Deutschen Len auf BMW. In der Klasse bis 350 Kubikzentimeter hatte ebenfalls Guiric vor Frith (beide Norton) gefügt. In der Viertelliterklasse waren die deutschen BMW-Maschinen zwar die schnellsten, mußten aber beim Tanken die italienischen Guzzi vorziehen, so daß hier Tenni vor Vagani (beide Guzzi), Klinge und Winkler (beide BMW) siegten. Dafür holten sich die deutschen BMW-Maschinen beide Klassenpreise der Seitenwagen-Maschinen. In der kleinen Klasse siegte Braun (BMW) vor Aubert (Norton), in der großen Klasse Schumann (BMW) vor Rahrman (BMW).

## Kundfunk

Reichsfender Leipzig

Dienstag, 6. Juli.

6.30: Aus Kassel: Frühkonzert. Trompeterkorps eines Artillerie-Regiments. — 8.30: Aus Köln: Morgenmusik. Das Reichsdeutsche Kammerorchester. — 9.30: Sendepause. — 10.00: Sendepause. — 10.45: Sendepause. — 11.50: Heute vor ... Jahren. — 12.00: Aus München: Mittagskonzert. Barnabas von Gösch mit seinen Solisten und die Münchener Funfstrummeln. — 14.15: Musik nach Tisch (Industrie-Orchester). — 15.20: Nächster Bummel durch den Zoo. — 15.40: Jetzt müssen wir marschieren. — 16.00: Lieber für Fahrt und Lager. — 16.00: Kurzwelt am Nachmittag (Industrie-Orchester). — 17.10: Aus Weiz: Sing mit, Kamerad! — 18.00: Der Weg zum deutschen Einheitsstaat. — 18.20: Buch-Hörsenderbericht. — 18.30: Musikalisches Zwischenpiel. — 18.45: Das Dietwieschen im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen. Einleitende Worte: Intendant des Reichsfenders Leipzig, Carl Stueber. Anschließend spricht: Reichsdienstreier Kurt Münch, Berlin, über „Stim und Bedeutung des Dietwiesens im DRG.“ — 19.00: Aus Dessau: Musik. Musikzug der SA-Gruppe Mitte. — 19.45: „Meine Herrschaften, hier sehen Sie ...“ Hunder Abend von Theo Raush. — 21.15: Aus Dresden: Kleine Abendmusik. Das Frühlings-Quartett und Solisten. — 22.00: Jean Dohy spielt Klavier. — 22.50: Hörbericht vom Internationalen Rhön-Gegeflug-Wettbewerb. — 23.00-24.00: Aus Hamburg: Unterhaltung und Tanz. Orchesterensemble, inschalt der Schiller-Oper, Altona, und Solisten.

Deutschlandsender

Dienstag, 6. Juli

6.30: Aus Berlin: Frühkonzert. Musikzug I der SA-Brigade 30. — 10.00: Aus Hamburg: Musikische China und Rom. Hörfolge nach Eben Hedins „Die Seidenstraße“. Von Wolfgang Zinnemann. — 10.30: Frühliger Kindergarten. — 11.00: Sendepause. — 11.50: Sendepause. — 11.40: In Lust und Sonne! Wir besuchen eine Lehrschau und einen Sportplatz auf dem Lande. Anschließend: Wetterbericht. — 12.00: Aus Mannheim: Musik zum Mittag. Das Landesorchester Gau Baden. — 15.15: Frohe Schwarzwaldbühnen. — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders. In der Pause: 17.00: Meister Vornungs Garten. Von Heinz Stegmann. — 18.00: Tänge und Tanzlieder aus aller Zeit. Das Reichsbürger-Kammerorchester. — 18.20: Volkstümliche Zeilungsschau des Drahtlosen Dienstes. — 18.40: Musikalische Kurzwelt. — 18.55: Die Abenteuerei. — 19.00: Und jetzt ist Feiertag! Hunder Farbenpiel mit dem Kammerorchester Krefeld. — 20.10: Wir bitten um Tanz! Es spielen die Kapellen Fred Baron und Emil Noth. — 23.00 bis 24.00: Aus München: Musik. Das Münchener Tanzorchester.



Da waren Abendkleider aus schwarzem Crêpe de Chine, am Hals und Rückenausschnitt distret mit weißer Seide aufgeheft, eine Jade aus wundervoll weichem Seal, ein Abendmantel mit edlem Hermelin gefüttert, ein schwarzer Schal mit langen seidnen Franzen, duzendweise tramsseidene Strümpfe — es war eine Ausstattung, wie die verwöhnteste Dame sie sich nicht schöner wünschen konnte. Dafür hat er Geld! das alte Polbi kopfschüttelnd. Und von mir verlangt er, daß ich mit hundertzwanzig Mark im Monat leben soll! Sie nahm sich vor, von nun an ihre Ansprüche zu steigern. Lilli probierte die Kleider alle der Reihe nach an, hüllte sich in den Abendmantel, schloß die Sealsacke und drehte sich vor dem Spiegel. Ihre kleine, zierliche Figur verschwand darin, dennoch fand sie, daß sie ihr wundervoll standen. Sie notierte sich die Firmen, die die Sachen geliefert hatten, und beschloß, sich bei dieser Isfort nach des Vaters Abreise eine geradese kostbare Ausstattung in Kleidern und Mänteln zu bestellen, wie die für Marianne es war. Natürlich nicht in Schwarz, sondern in hellen, leichten Farben. Einen Abendmantel in bleifarbenem Samt mit Hermelinschal, wie sie ihn sich schon längst wünschte, und eine Pelzjacke aus weißem Karakul. Sie würde das alles auf Rechnung nehmen; wenn der Vater von seiner Reise heimkam, konnte er bezahlen. Eigenhändig verpackte der Oekonomierat die Herrlichkeiten in einen eleganten Schrankkoffer, der auch zu Mariannes Ausstattung gehörte. Er malte sich aus, was sie für Augen machen würde, wenn er sie bei ihrer Ankunft in Genua mit diesen Wunderwerken von Schönheit und Eleganz überraschen würde. Marianne versuchte noch einmal ernstlich dem Onkel die Reise auszureden. „Du bist viel zu besorgt um mich, Onkel Heini, wegen einer leichten Indisposition geht man doch nicht gleich nach dem Süden! Die Reise kostet eine Unmasse Geld und nimmst dir außerdem noch deine kostbare Zeit.“ „Darum mach' du dir keine Gedanken, die Kostenfrage ist ganz allein meine Sache, und abkömmlich bin ich eben auch. Kaufmännisch macht das Geschäft einmal ohne mich. Die Reise ist eine Notwendigkeit, denn ich fühle mich verantwortlich für dich! Was würde dein Vater dazu sagen, wenn ich nicht einmal für dein Wohloefinden sorate?“

Damit mußte sie sich zufrieden geben. Die Frage, wie Joachim das auffassen würde, daß sie mit Vertholz, den er immer noch für seinen Todfeind hielt, auf Reisen ging, quälte sie auf unerträgliche Art. Nach reiflicher Überlegung kam sie zu dem Entschluß, ihm die Angelegenheit zu verschweigen. Sie sprach am Tage vor ihrer Abreise mit dem Diener Taube, der ihr sehr ergeben war, über die Nachsendung ihrer Postfächer. „Sie haben die Güte, die Briefe, die für mich ankommen, nachzuschicken!“ „Janowohl!“ „Noch eins, lieber Taube! Ich schicke Ihnen die Antwortschreiben zu, in doppeltem Briefumschlag, und Sie sind so freundlich, meine Briefe zu frankieren und nach Hansfelde weiterzuleiten. Haben Sie mich verstanden?“ „Ja, gnädiges Fräulein! Und Sie können sich darauf verlassen, daß ich das zuverlässig besorgen werde.“ Sie dankte Taube, drückte ihm einen Zehn-Mark-Schein in die Hand, und sagte, daß das für das Porto sei. „Da können gnädiges Fräulein aber viel Briefe schreiben!“ Schmunzelte der alte Mann. „Na, ich rechne nachher ab!“ „Nicht nötig, lieber Taube! Der Rest ist für Ihre Bemühungen!“ Nun sie diese Angelegenheit geordnet hatte, fühlte sie sich wesentlich erleichtert. Als sie am Morgen des folgenden Tages, mit dem Diener, der ihr Handgepäck trug, die Treppe hinunter stieg, um zum Auto zu gehen, stärkte sie ihm zu: „Bitte, Herr Taube, von der Briefangelegenheit zu meinem Menschen ein Wort!“ dabei hielt sie warnend die Finger auf die Lippen. Er schüttelte den Kopf, sah sie mit einem Blick an, der sagte: Sie können sich auf mich verlassen! Lilli und Tante Polbi erwarteten sie in der Diele. Ueber einem der Dieleisessel lag ein Rezmantel, den Lilli aufnahm und Marianne hinbleit. „Da, schlüpf mal schnell in den Autopelz, den Papa gestern noch in aller Eile für dich besorgt hat!“ Marianne sah erstaunt auf das kostbare Kleidungsstück, und sagte kleinlaut: „Wie konnte Onkel Heini das tun, ich bin doch nicht so reich, daß ich mir solchen Luxus gestatten darf!“ „Wenn du alles bezahlen solltest, was Papa für dich angeschafft hat, dann müßtest du Hansfelde verkaufen!“ erwiderte Lilli böshast. Ueber Mariannes Gesicht huschte eine helle Röde. „Dieser Pelz ist ganz überflüssig, mein Mantel genügt vollkommen!“ „Ach, rede nicht, schlüpf hinein in diese Kostbarkeit! Papa legt nun einmal Wert darauf, daß du damenhaft gekleidet bist — in deinem schäbigen Mantel siehst du recht erbärmlich aus!“

Es schien Lilli geradezu ein Bedürfnis zu sein, Marianne schnell noch einmal zu tranken. Sie gingen zum Auto, vor dessen geöffnetem Motorhaube der Oekonomierat mit dem Chauffeur stand. „Steige schon immer ein!“ rief er Marianne zu. Sie warf es sich im Wagen bequem machen, aber Lilli sagte: „Du mußt neben dem Führersitz Platz nehmen, Papa will dich in seiner Nähe haben!“ „Aber da säße ich ja neben dem Chauffeur!“ „I wo, der kommt gar nicht mit! Papa feuert seinen Wagen allein.“ „Warum nimmst du nicht den Chauffeur mit?“ fragte Marianne, als der Wagen Berlin verlassen hatte. „Wird es nicht ermüdend für dich sein, Onkel Heini, tagelang selbst zu fahren?“ Er wandte ihr für einen Augenblick sein Gesicht zu, das die Morgenluft gerötet hatte. Um seinen bartlosen Mund glitt ein Lächeln, als er sagte: „Ich bin kein Greis, kleine Marianne!“ Sie senkte den Blick: er blieb auf Vertholz' Händen haften, deren Gepflegtheit ihr heute besonders auffiel. Lang, schmal und weiß lagen sie am Steuer, das sie kaum zu berühren schienen, dennoch führte er den Wagen mit einer Sicherheit wie ein geübter Chauffeur. „Nein, er war wohl kein Greis! In seinem scharf geschnittenen Gesicht war noch kein schlaffer Zug, und aus seinen grauen Augen bligte es von Lebenslust. Auch das sel Marianne heute besonders auf, und es beunruhigte sie auf peinliche Art. Sie fühlte ganz deutlich, daß sie mehr Vertrauen zu ihm haben würde, wenn er alt und still wäre.“ Mit keinem Blick sah sie mehr auf ihn. Lautlos glitt das Auto dahin, und legte in wenigen Stunden erstaunliche Strecken zurück. Marianne mußte unwillkürlich daran denken, daß es für Onkel Heini eine Angelegenheit von höchstens zwei Stunden gewesen wäre, sie mit diesem Wagen nach Hansfelde zu bringen. Sie begriff auch heute noch nicht, warum er ihr diese Bitte abgelehnt hatte. Das mühsam zur Ruhe gekommene Mißtrauen bohrte sich wieder als leiser Stachel in sie hinein. In Schweigen versunken, sah sie da, ohne auf die Landschaft zu achten. „Du bist so still, sagst nicht ein Wort über diese schöne Landschaft — freut dich denn nicht?“ fragte Vertholz. „Sie ist wundervoll!“ sagte sie, und dachte: Wenn Joachim statt deiner neben mir säße, dann würde ich sie wohl genießen! „Mir scheint, du bist müde!“ sagte er. „Nun, wir sind bald in Würzburg, dort nehmen wir unser Mittagessen ein und du ruhst dich ein paar Stunden aus, bevor wir weiterfahren.“ (Fortsetzung folgt.)